

## Pressemitteilung

### Wie häufig gehen die Deutschen wirklich zum Arzt?

**Berlin, Februar 2012 – Eine kleine Zahl intensiv behandelte Patienten prägt das Bild: Nur 16 Prozent der Patienten nehmen die Hälfte aller Arztkontakte in Anspruch. Diese intensiv behandelte Patientengruppe ist älter und leidet an chronischen Erkrankungen. Das zeigt eine aktuelle Untersuchung des Versorgungsatlas auf Basis der Abrechnungsdaten des Jahres 2007. Ausgewertet wurden die ambulanten Arztkontakte von rund 74 Millionen Patientenpseudonymen in der gesetzlichen Krankenversicherung. Im Durchschnitt gingen Patienten im Jahr 2007 17,1 Mal zum Arzt. Die Hälfte der Patienten hatte jedoch weniger als 11 Arztkontakte pro Jahr. Die höchste Anzahl an Arztkontakten hatten Patienten nach Organtransplantationen: Sie waren 53,6 Mal pro Jahr beim Arzt. Bei räumlicher Betrachtung und nach Berücksichtigung der Altersstruktur zeigt das Saarland mit 19 Kontakten pro Jahr den höchsten, Sachsen mit 15 Kontakten den niedrigsten regionalen Mittelwert. Die Ergebnisse der Analyse sind ab sofort unter [www.versorgungsatlas.de](http://www.versorgungsatlas.de) abrufbar.**

„Die bisherige Diskussion zur Häufigkeit der Arztkontakte in der vertragsärztlichen Versorgung wird stark durch den Mittelwert geprägt. Die Analyse des Versorgungsatlas zeigt aber, dass dieser Mittelwert entscheidend durch eine kleine Patientengruppe mit besonderem Versorgungsbedarf beeinflusst wird. Eine isolierte Betrachtung des Mittelwertes führt somit zu einer Fehlinterpretation des Versorgungsgeschehens“, warnt Dr. Dominik von Stillfried, Geschäftsführer des Zentralinstitutes für die kassenärztliche Versorgung (ZI), vor übereilten Rückschlüssen.

Die entscheidenden Einflussgrößen für die Inanspruchnahme ärztlicher Leistungen sind die Morbidität, das Lebensalter, das Geschlecht und die Wohnregion. So nehmen Frauen im Alter von 15 bis 65 Jahren pro Jahr bis zu 6,5 Mal häufiger einen Arzt in Anspruch als Männer. Das hat seine Ursache im Wesentlichen in gynäkologischen Untersuchungen. Mit steigendem Alter nimmt die Inanspruchnahme der Männer aber zu: im hohen Alter kontaktieren Männer die niedergelassenen Ärzte sogar häufiger als Frauen.



Mit der Analyse des Versorgungsatlas liegt erstmals eine Auswertung der vollständigen Abrechnungsdaten für die Versicherten aller gesetzlichen Krankenkassen zu dieser Frage vor.

Unter [www.versorgungsatlas.de](http://www.versorgungsatlas.de) können sich Interessierte die Ergebnisse in Form von Karten, Tabellen und Diagrammen anzeigen lassen. Darüber hinaus ergänzt ein ausführlicher Hintergrundbericht sowie eine Beschreibung der angewandten Methoden die Untersuchung „Arztkontakte im Jahr 2007 im regionalen Vergleich“.

## **Versorgungsatlas**

Der Versorgungsatlas bietet unter [www.versorgungsatlas.de](http://www.versorgungsatlas.de) eine öffentlich zugängliche Informationsquelle zu einer stetig wachsenden Anzahl ausgewählter Themen aus der medizinischen Versorgung in Deutschland. Schwerpunkt des Versorgungsatlas sind regionale Unterschiede in der medizinischen Versorgung und deren Ursachen.

Das Angebot des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (ZI) richtet sich an alle, die sich für das Geschehen im Gesundheitswesen und in der Gesundheitspolitik interessieren oder daran beteiligt sind.

Hier finden Sie Forschungsergebnisse und Analysen zu regionalen Besonderheiten und Unterschieden in den Strukturen, Abläufen und Ergebnissen der medizinischen Versorgung, die Anhaltspunkte für Möglichkeiten der Verbesserung der Versorgung bieten. In Diskussionsforen kann jeder Beitrag öffentlich diskutiert werden.

Die vom ZI selbst durchgeführten Analysen basieren auf den bundesweiten Abrechnungsdaten der vertragsärztlichen Versorgung in Deutschland.

Pressekontakt  
Silke Jakobi  
Pressestelle Versorgungsatlas  
Herbert-Lewin-Platz 3  
10623 Berlin

[presse@versorgungsatlas.de](mailto:presse@versorgungsatlas.de)

Tel.: 030 4005-2453  
Mobil. 0162 1001092  
Fax: 030 4005-272419